

KULTUR UND GESELLSCHAFT

Organisationseinheit :

Reihe : Literatur

Kostenträger :

Titel der Sendung : „Von Göttern, Träumern, Unberührbaren und falschen
Diven“
Bombay – ein literarisches Porträt

Autor : Gerd Brendel

Redakteurin : Dorothea Westphal

Sendetermin : 21.02.2016 (Wdh. vom 27.04.2014)

Besetzung : Erzähler : Tonio Arango
Sprecher/Übersetzer: Joachim Schönfeld
Zitator : Niels Bormann
Sprecherin/Übersetzerin:

Regie : Roswitha Graf

Produktion : O-Töne, Musik

Urheberrechtlicher Hinweis:

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in den §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig

Deutschlandradio Kultur, Funkhaus Berlin, Hans-Rosenthal-Platz, 10825 Berlin, Telefon (030) 8503-

Deutschlandradio Literatur

27.4. 2014

Von Göttern, Träumern, Unberühmbaren und falschen Diven

Bombay - ein literarisches Porträt

Erzähler

Sprecher/Übersetzer

Zitator

Sprecherin (Übersetzung OV) Voraufnahme

Atmo 1: (Verkehr, Straße,)

Atmo 2: (Ganesha Prozession)

Atmo 3: (Gebetsruf)

Erzähler:

Bombay

Take 1: (Nagarkar)

Even the garbage collector has a phenomenal story.

Sprecher:

...wo selbst der Müllsammler eine einmalige Geschichte hat.

Atmo: MUSIK (Jan Pahechan Ho)

Zitator: („Ministerium der verlorenen Gefühle“)

Schöne Metropole, was, wo es keine Toiletten gibt. Willst du deine Blase entleeren, musst du schamlos sein

Deine Hose mit dem Rücken zur Straße an einer Wand aufmachen

Die von oben bis unten mit – verdammt – Göttern bemalt ist.

Erzähler :

Bombay: die Stadt der Götter - Unterwegs mit Ganesha

Atmo: Prozession hoch

Erzähler:

Am zehnten Tag von Ganesh Chaturti, dem Fest des elefantenköpfigen Gottes, ist an Erleichterung nicht zu denken, wenn hunderte Riesen-Ganeshas auf Lastwagen durch die Straßen Richtung Meer schaukeln. Hunderte Mal das gleiche Grinsen unter dem Elefantenrüssel, der gleiche rosige Babybauch. Immer wieder schwankt einer von ihnen bedenklich zur Seite. Vornweg eine Kapelle oder ein Lautsprecher-Wagen. Ein Spektakel - halb Karnevalsumzug, halb Love Parade.

Zitator: („Sieben mal sechs ist dreiundvierzig“)

Ich tanze mit, weil ich gar keine andere Wahl habe. Wie alle anderen auch. Wenn dich der Rausch packt, schaut Gott nicht einfach nur zu. Er nimmt dich bei der Hand.

Erzähler:

Kushank, der Held aus Kiran Nagarkars erstem Roman „Sieben mal sechs ist dreiundvierzig“ erlebt, was Tausende an diesem Tag erleben. Nachbarschaftsvereine und Familien, alle sind auf den Beinen mit ihrer Ganesha-Figur.

Take 2:

He has come to our house .. wherever she is staying

Sprecherin:

Der Gott hat unser Haus als Gast besucht, und jetzt kehrt er wieder nach Hause zu seiner Mutter zurück, wo auch immer das sein mag.

Erzähler:

Am Abend nach dem Fest ragen dutzende Ganeshas aus dem Wasser vor Chowpatty Beach, allein gelassen von den Gläubigen, wie überdimensionierte Spielzeugpuppen, an denen ein Riesenbaby seine Lust verloren hat. Bombay kehrt seinem wichtigsten Schutzgott den Rücken, und seine Bewohner kümmern sich wieder um sich selbst.

Atmo: Straße**Zitator:** („The Radiance of Ashes“)

Das waren die Dinge, die Jingo in der Stadt staunen ließen.

Erzähler:

Jingo, den Helden aus Cyrus Mistrys Roman „The Radiance of ashes“, „Das Leuchten der Asche“.

Zitator: („The Radiance of Ashes“)

Egal zu welcher Zeit, Tag oder Nacht, irgendjemand hatte immer zu tun. Auf der Hauptstraße gegenüber der Kirche, war ein Verschlag aus Bambus und rostigem Blech hell erleuchtet. Ein handgemaltes Schild versprach: Lakshmi Wirtschafts-Institut: Schreibmaschine und Steno rund um die Uhr. Drinnen saßen ein paar mittelalte Männer über uralte, rostige Schreibmaschinen gebeugt und verbesserten mitten in der Nacht ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Daneben waren die Jalousien vor Shahikants Haarschneide-Salon aus irgendeinem Grund immer noch nicht heruntergelassen. Zwei verdrossene Barbieri lümmelten in den protzigen Friseurstühlen und rauchten Bidis.

Unter dem Schein einer Straßenlaterne flochten ein Mann, eine Frau und ihre zwei kleinen Kinder Girlanden aus Jasminblüten.

Erzähler:

Bombay kennt keinen Feierabend, und selbst wenn die Ladenbesitzer irgendwann doch die Rollläden herunterlassen und die Familie unter der Laterne sich einen Platz zum Schlafen gesucht hat, kann es einem passieren, dass auf einer verlassenen Kreuzung nachts um vier auf dem Rückweg von einem langen Interview wie aus dem Nichts ein Mann auftaucht - mit einem Handtuch über der Schulter, einer Holzkiste mit Massageölen unter dem Arm und einem eine Kopfmassage anbietet. Zu Fuß, auf dem Fahrrad und in Vorortzügen bin ich unterwegs zu Schriftstellern, die über die Bewohner der Millionenmetropole geschrieben haben. In ihren Romanen nennen sie ihre Heimatstadt bei ihrem alten Namen: Bombay, obwohl seit 1996 der offizielle Name Mumbai lautet. Der neue Name geht auf die damalige hindu-nationalistische Shiv Sena-Partei zurück, die im Bundesstaat Maharashtra, zu dem Bombay-Mumbai gehört, die Regierungsmehrheit stellte. Aber auch die Menschen, die ich dort treffe, wo die fiktiven Romanhelden aufgewachsen sind und leben - im alten Zentrum, im Zug, in den Slums, in den schicken Vororten - bleiben beim alten Namen Bombay: ein privater Protest gegen die Vereinnahmung der Stadt durch Politiker, die ihr multi-religiöses und multi-kulturelles Erbe leugnen.

Zitator: („The Radiance of ashes“)

Er musste das alles aufschreiben. Das waren die Art Beobachtungen, mit denen er sein Tagebuch vollgeschrieben hatte. Aber um einen Roman zu schreiben, sagte er sich, braucht man eine Geschichte, nicht nur Bilder.

Erzähler:

Okay, also eine Geschichte

Atmo: Bollywood Musik (Dill Deke Dekho)

Erzähler :

Bombay: Die Stadt auf 15 m² - Niemals allein im Chawl

Zitator: („Ravan und Eddie“)

Es muss fünf vor sieben gewesen sein. Victor Coutinho kehrte gerade von der Tagesschicht in der Air-India-Werkstatt zurück. Parvati Pawar wartete, ihren kleinen dreizehn Monate alten Sohn Ram in den Armen auf dem Balkon des Central-Works-Department Chawls Nr. 17 auf ihren Mann Shankar Rao.

Erzähler:

So beginnt Kiran Nagarkars Roman „Ravan und Eddie“.

Zitator: („Ravan und Eddie“)

Mach schon den Mund auf, Victor, rede, sag was, was auch immer, redete er sich zu, während er Parvatis Rücken beäugte. Sag ihr, dass du nicht einen Tag länger ohne sie leben kannst. Erklär ihr, dass du deine Frau liebst, dass es nichts in die Richtung ist, nichts Körperliches, dass du lediglich schlichtweg verrückt vor Lust auf sie bist. ..

Erzähler:

Aber wie sollte Victor im Bombay der 50er Jahre die unüberbrückbare Kluft zwischen seinem fünften Stock und Parvatis viertem Stock überwinden, zwischen der Welt, der aus Goa eingewanderten Katholiken mit ihrem Englisch und ihrer eigenen Sprache Konkani, mit der heiligen Messe, zu der die Frauen Nylonstrümpfe und Kleider trugen, wo Rindfleisch gegessen und abends gebadet wurde, und Parvatis Hindu-Welt, in der Marathi gesprochen wurde, in der die Frauen Saris trugen und wo man morgens badete?

Zitator: („Ravan und Eddie“)

Was er sah, raubte ihm alle Kraft. Seine Augen hefteten sich auf Parvatis Brüste. Es war ein ausladender Busen. Ein weicher Landeplatz für diese neuen Maschinen, die sich Air India gerade anschaffte.

Erzähler:

Da folgt Victor einer folgenschweren Eingebung.

Zitator: („Ravan und Eddie“)

Victors Hände schossen in die Höhe und winkten Parvatis Sohn zu: Komm, Baba, komm, komm, komm. Der kleine Junge hüpfte aufgereggt in Parvatis Armen, Ja, ja, ja er wollte mit Victor spielen. Er streckte die Arme aus und stürzte sich vornüber.

Atmo Bollywood Musik hoch

Zitator:

Victors Arme schossen wieder in die Höhe...

Erzähler:

...und fingen den Säugling auf.

Zitator: („Ravan und Eddie“)

Dann sackte er, die Augen zum Himmel gewandt, neben dem Kind zusammen und streckte sich ruhig auf der Straße aus.

Erzähler:

Um für immer liegen zu bleiben. Daran ändert sich auch nichts, als Violet, Victors hochschwängere Frau, ihn wütend ermahnt, endlich aufzustehen - bis sie begreift, dass ihr Mann niemals mehr aufstehen wird.

Take 3: (Nagarkar)

If you read my novels cinema has a tremendous influence on me.

Sprecher:

Wenn sie meine Bücher lesen, werden Sie merken, was für einen großen Einfluss das Kino auf mich hat.

Take hoch:

Very often my novels are very cinematic.

Atmo: (Goa funeral)**Atmo:** (satyanarayana puja)**Atmo:** (Verkehr)**Erzähler:**

Filmreif geht es weiter in Kiran Nagarkars Geschichte. Denn während sich am nächsten Nachmittag die katholischen Nachbarn zum Trauerzug aufstellen und zur gleichen Zeit ein Brahmane in Parvatis 15-Quadratmeter-Wohnung eine Dankeslitanei in sein uraltes Mikrofon nuschelt, setzen bei der jungen Witwe die Wehen ein. Statt zum Friedhof rast der Leichenwagen mit Violet in die Notaufnahme, gerade rechtzeitig zur Geburt ihres Sohnes Eddie.

Atmo Bollywood Musik hoch

Erzähler:

Eddie und Ravan – Parvati hat beschlossen, ihren Sohn nach seiner wundersamen Rettung nach dem Dämonenkönig aus dem Heldenepos „Ramayana“ zu nennen, um den bösen Blick von ihm abzuwehren.

Eddie und Ravan wachsen nur ein Stockwerk voneinander entfernt auf. Aber sie brauchen 300 Seiten, bevor sie die ersten Worte miteinander wechseln. Und erst im Folgeroman werden sie Freunde.

Nagarkar stammt aus einer gebildeten aber verarmten Brahmanenfamilie.

Take 4: (Nagarkar)

My grandfather was a reformist...with Vivekananda.

Sprecher:

Mein Großvater war ein Reformist aus einer Brahmanenfamilie und wollte den Hinduismus erneuern. Zweimal, 1893 und 1903, besuchte er Religionskonferenzen zu den Weltreligionen, einmal in Amerika sogar mit dem berühmten Philosophen und Gründer der Ramakrishna-Mission Vivekananda.

Erzähler:

Sein Enkel versuchte sich als College-Professor, arbeitete in der Werbung und schrieb Drehbücher. Sein erster Roman verkaufte sich schlecht. Sein erstes Theaterstück „Bedtime stories“, eine Parodie des indischen Epos „Das Mahabharata“, konnte wegen der freizügigen Sexszenen erst Jahre nach seiner Fertigstellung aufgeführt werden. Ein zweites Stück über die gewalttätigen Unruhen zwischen Moslems und Hindus 1992 wartet noch immer auf seine Premiere.

Dass Nagarkar mit über 70 ohne große Sorgen leben kann, hat er seinem späten Erfolg als Romanautor zu verdanken und seiner Frau. Die Wohnung im ersten Stock der alten Villa im noblen Stadtteil Beach Candy gehöre ihrer Familie, betont der Schriftsteller. Überall stehen Antiquitäten. Die Klimaanlage rauscht. Von der Veranda sieht man zwischen Apartment-Hochhäusern das Meer in der Sonne glitzern. Für Ravan und Eddie ein unvorstellbarer Luxus. Zwischen Nagarkars Wohnzimmer und ihrem Chawl Nr. 17 liegen Welten. Chawls-

Take 5: (Nagarkar)

Chawls are these tenements for the poor

Erzähler:

Die Chawls sind Bombays Mietskasernen für die Armen, in der Kolonialzeit erbaut für die Arbeiter in den Baumwollspinnereien und kleine Angestellte mit ihren Familien.

Atmo: (Chawl)**Take 6: (Nagarkar)**

Ten rooms there... in acute shortage, the rich have water...

Sprecher:

Zehn winzige Einzimmerwohnungen mit Kochstelle zum offenen Laubengang hin, in der Mitte ein Innenhof. Auf jedem Stockwerk vier Toiletten im Gang, von denen zwei meistens kaputt sind, also musste man immer anstehen. Und wenn man zu lange brauchte, fingen die Leute an, gegen die Tür zu hämmern. Also musste man sich beeilen, und dann gab es da auch noch Wassermangel. Nur die Reichen konnten sich fließend Wasser leisten.

Take 7: (Sunil)

When sometimes...actually everytime.

Sprecherin (OV):

Hier in diesem Chawl bin ich als Kind aufgewachsen.

Erzähler:

Einen Kilometer Luftlinie entfernt von der Villa in Beach Candy zeigt mir Sunil Prakash ihren alten Wohnblock. Ihr Mann hat eine kleine Druckerei in der Nachbarschaft. Sie selbst arbeitet halbtags als Versicherungsmaklerin. Jetzt wohnen nur noch ihre Eltern hier.

Take 8: (Sunil)

I liked the things united. .be known immediatly

Sprecherin (OV):

Ich mochte es, wie wir immer aufeinander hockten, ohne großes Getue. Wenn mir das Essen von meiner Mutter mal nicht schmeckte, bin ich einfach zur Nachbarin gegangen. Überall standen die Türen offen. Selbst die kleinsten Geheimnisse machten sofort die Runde.

Take 9:

That's in fact good...

Erzähler:

Den Kaufmann Jay Priwash aus der Wohnung gegenüber, kennt sie von Kindesbeinen an.

Take 10:

When a person .. here she will still stay with you.

Sprecher:

Wenn ein Ehemann wütend ist und ausrastet, kann ne Menge passieren, hier kommen die Nachbarn, hauen dir eine runter und bringen dich zur Vernunft. Aber in diesen modernen Hochhäusern bekommt niemand mit, wenn Du Deine Ehefrau verprügelst. Das ist schlecht, weil sie dich dann verlässt. Hier kommt es gar nicht erst so weit, und deine Frau bleibt bei dir.

Zitator: („Ravan und Eddie“)

Intimsphäre ist in einem Chawl grundsätzlich ein Fremdwort.

Erzähler:

Auch in Eddie und Ravans Chawl gibt es keine Geheimnisse. Die verbotene Liebe einer Nachbarstochter zu einem Unberühbaren bleibt auf Ravans Stockwerk nicht lange unentdeckt. Und als „Tante Lali“ eine angebliche „Schwester“ von Ravans Vater in die Eineinhalb-Zimmer-Wohnung mit einzieht, tuscheln die Nachbarn über das „Haus der Sünde“.

Atmo (Chawl)

Erzähler:

In Sunils Chawl scheint es harmonischer zuzugehen. Vielleicht liegt das daran, dass weder Unberühbare im Erdgeschoss wohnen, noch Katholiken im obersten Stockwerk, von Muslimen ganz zu schweigen. Vielleicht liegt es aber auch daran, dass Sunil dem Fremden ihren Traum von einer glücklichen Kindheit erzählen will.

Erzähler :

Bombay : Die Stadt und ihr Müll - unterwegs im Slum

Atmo: Zug

Atmo: Dharavi (weiter weg)**Erzähler:**

Mit dem Vorortzug dauert die Fahrt von Mumbai Central nach Dharavi 20 Minuten. Der größte Slum Asiens liegt auf der anderen Seite der Gleise.

Zitator: („The Radiance of Ashes“)

Es war, als ob man in eine andere Welt hinübertrat, in ein dumpfes, farbloses Reich aus Grau- und Brauntönen. Selbst die Luft kam ihm abgestanden und trüb vor. Als sie den Abhang zum tiefer gelegenen Slum hinunterschlitterten, bekam Jingo einen Augenblick lang das riesige Areal zu Gesicht. Das endlose Meer aus Blech und Plastikdächern erfüllte ihn mit Ehrfurcht.

Erzähler:

So erlebt Jingo, der Held aus Cyrus Mistrys Roman „The Radiance of ashes“ seinen ersten Besuch in einem der vielen Slums der Stadt.

Take 11: (Mistry)

I felt that the main ...kind of mental schizophrenia

Sprecher:

Jingo, die Hauptfigur in meinem Roman, denkt – obwohl er ziemlich sorglos in den Tag hineinlebt - darüber nach, wie die Armut in jedem, der damit konfrontiert wird, eine Art mentaler Schizophrenie auslöst.

Erzähler:

Jingo stammt aus einer bürgerlichen Parsen-Familie, so wie sein Erfinder Cyrus Mistry. Dessen Bruder Rohinton Mistry, der bekanntere Schriftsteller von beiden, lebt mittlerweile in Kanada. Rohinton Mistrys Bücher wurden in mehrere Sprachen übersetzt. Cyrus Mistrys Werk liegt bisher nur auf Englisch vor. Wer ihn besuchen will, muss den Slum hinter sich lassen und sich auf den Weg in eines der gesichtslosen Neubauviertel am Rande der Stadt machen. Hier lebt der Schriftsteller mit seiner Frau in einem bescheidenen Wohnblock.

Atmo (Wohnblock)**Erzähler:**

Die Parsen von Bombay: Wie keine andere Minderheit prägten die Anhänger Zarathustras die Stadt. Der Religionsstifter lebte vor 3000 Jahren im Iran. Als das Land von den Muslimen erobert wurde, flohen die Vorfahren der heutigen Parsen aus Persien nach Indien. Später ließen sich viele von ihnen in Bombay nieder. Während der Kolonialzeit errichtete die dankbare Stadtverwaltung ein Dutzend Denkmäler zu Ehren mildtätiger und großzügiger Parsi-Geschäftsleute, die durch den Opiumhandel reich geworden waren. Parsen gelten als gebildet, westlich. Auch Jingos Eltern würden ihren Sohn am liebsten auf ein College im Ausland schicken, aber der zieht es vor, als Marktforscher mit seinen Fragebögen von Tür zu Tür zu ziehen und so nebenher Material für seinen ersten Roman zu sammeln. Als er bei seinem Haschisch-Dealer zufällig in eine Polizei-Razzia gerät, schlägt er einen sadistischen Beamten nieder und muss eine Zeitlang in einem Slum untertauchen.

Atmo: Werkstätten

Erzähler:

Im Gassengewirr herrscht ohrenbetäubender Lärm. In den offenen Hütten hocken Kinder, Frauen, Alte und Junge über Säcken voller Plastikmüll oder rühren in einer brodelnden Kunststoffsuppe.

Take 12:

Now they break buckets, glasses, cups

Sprecher:

Das Plastik wird geschreddert und geschmolzen. Das fertige Granulat wird dann sortiert, je nachdem, ob daraus später Eimer, Gläser oder Tassen gemacht werden.

Erzähler:

Aber nicht nur Plastik, Glas oder Metall, alles Mögliche wird hier recycelt.

Take 13:

Can you say this is a slum? Everybody has a smiling face.

Sprecher:

Kann man das hier einen Slum nennen, wo doch jeder mit einem Lächeln herumläuft?

Erzähler:

Fragt mich mein Begleiter Joseph John stolz. Ob denn die Dämpfe und Färbemittel nicht giftig seien?

Take 14: no, no

Atmo (Dharavi, Straße)

Erzähler:

kommt prompt die Antwort. Für Mr. John ist Dharavi zu einer Erfolgsgeschichte geworden. Für die Reiseleiter neben uns auch, die kleine Touristengruppen durch die Recycling-Hütten führen.

Seit ein paar Jahren arbeitet John für die Selbsthilfeorganisation „National Slum Dwellers Association“, die nationale Vereinigung der Slum Bewohner. Deren Präsident Jokin Arputham hat sein Büro in einem Hochhaus am Rande des Slums: sozialer Wohnungsbau, der irgendwann einmal alle Blechhütten ersetzen soll. Eine kleine Einführung in die Sozialgesetzgebung der Stadt vom bekanntesten Fürsprecher der Slumbewohner persönlich :

Take 15: The policy says,...suppose you can sell.

Sprecher:

Die Gesetzgebung schreibt vor, dass ein Investor, wenn er öffentliches Land erwirbt, auf der Hälfte des Landes Wohnungen für die Slumbewohner bauen muss, die vorher auf dem Land wohnten. Die andere Hälfte kann er nach freien Stücken bebauen oder verkaufen.

Erzähler:

Soweit die Theorie. Die Praxis sieht oft anders aus, denn die Hütten von Dharavi stehen auf begerhtem Bauland.

Take 16:

Than if you don't ...be gone forever.

Sprecher:

Was, wenn ein Investor sich das Geld unter den Nagel reißt und abhaut?

Die Leute hier haben Angst. Solange, wie sie wohnen bleiben, kann niemand etwas unternehmen, aber sobald sie wegziehen, haben sie ihren Anspruch auf das Land, auf dem ihre Hütte steht, verloren.

Erzähler:

Damit das nicht passiert, hat Arputham seine Organisation gegründet. Unter knatternden Ventilatoren präsentiert er seine Erfolgsgeschichte vom ehemaligen Habenichtss zum Manager der Habenichtse von heute.

Take 17:

I come from south India...people come together than I became a leader.

Sprecher:

Ich komme aus einem Dorf im Süden. 1967 bin ich von zu Hause abgehauen und kam hierher. Ich hatte nichts zu essen, lebte auf der Straße, kein Mensch hat mir irgendetwas gegeben. Aber ich hab überlebt. Mein erstes Geld verdiente ich als Handlanger für alles Mögliche. Ich räumte Müll weg und Scheiße. Aber irgendwann dachte ich, ich kann doch nicht nur stumm daneben stehen, wenn hier immer alles schlimmer wird: keine richtigen Toiletten, keine Müllabfuhr. Also organisierte ich die Leute hier und wurde ihr Anführer.

Erzähler:

Wird er sich mit seiner Organisation gegen die Bauspekulanten behaupten können?

Take 18:

I am successful because I am sitting and talking to you.

Sprecher:

Ich bin erfolgreich, weil ich hier sitze und mit Ihnen rede .

Erzähler:

Dann ist das Gespräch zu ende. In Cyrus Mistrys Roman "Radiance of ashes" verlieren die Slumbewohner am Ende den Kampf. Jingos Freunde engagieren sich für ihre Rechte, aber sie kämpfen auf verlorenem Posten. Es ist das Jahr 1992. Hindu-Nationalisten zerstören eine jahrhundertealte Moschee über dem angeblichen Grab Ramas in Ayodha in Nordindien. Eine Welle religiöser Gewalt erfasst das Land und erreicht Bombay. Im Dezember und im Januar sterben Hunderte von Moslems und Hindus. Tausende werden obdachlos, verlieren ihr Hab und Gut in den Flammen. Später wird bekannt, dass die angeblich spontanen Gewaltausbrüche gegen die Muslime von langer Hand geplant waren. In Mistrys Roman erfährt Jingo zufällig bei einem seiner Marktforschungsinterviews, dass ein Bauunternehmer auf dem Land seines Slums einen Vergnügungspark plant und die muslimischen Bewohner vertreiben lassen will. Aber er

kommt zu spät mit seiner Warnung: Der aufgepeitschte Hindu-Mob hat sein Zerstörungswerk bereits begonnen.

Zitator: („Radiance of Ashes“)

Es war eine riesige Aktion, gut geplant und koordiniert. Als erstes schüchterten die Männer mit den Waffen die Slumbewohner ein. Und während sie links und rechts Prügel verteilten, brüllten sie, dass alle rauskommen sollten. Bevor die Bewohner Zeit hatten, zu reagieren, gossen die Männer Benzin über die Behausungen. Dann kam die Fackel zum Einsatz, und binnen Sekunden verwandelten sich die Hütten in ein rasendes Inferno.

Atmo (Dharavi)

Erzähler:

Ein alter Mann verbrennt vor Jingos Augen bei lebendigem Leib, und er selbst entkommt nur durch Zufall dem gleichen Schicksal. In Dharavi erinnert heute nichts mehr an das, was damals auch hier geschah. Von der Fußgängerbrücke über den Zuggleisen bietet sich das Bild eines geschäftigen aber friedlichen Chaos. Aus dem nahen Hindutempel plärrt Lautsprechermusik, von der Moschee gegenüber tönt der Ruf zum Abendgebet.

Atmo (Zug)

Erzähler:

Auf dem Rückweg im Zug sitzt mir eine alte Frau in einem altmodischen Kleid gegenüber. Dankbar, dass sich ein Fremder für sie interessiert, erzählt sie mir ihre Geschichte: Als Christin lebte sie früher Tür an Tür mit ihren muslimischen Nachbarn in Dharavi:

Take 19:

The house opposite mine...the lord protected us.

Sprecherin :

Die Nachbarhütten gehörten muslimischen Familien. Als sie kamen, um deren Behausungen zu zerstören, hat Gott meinen Mann, mich und meine beiden Kinder in einen tiefen Schlaf fallen lassen. Hätten sie unser Viertel angezündet, wären wir bei lebendigem Leib verbrannt. Aber die ganze Nacht über haben die Leute aus dem Viertel

die Randalierer angefleht, die Hütten stehen zu lassen. Unsere muslimischen Nachbarn sind alle geflohen, und uns hat der Herr beschützt.

Zitator:

Jingo starrte in das Gesicht eines hinkenden Mannes, der mit großer Mühe in den Waggon kletterte.

Erzähler:

Der alte Mann, dem Jingo am Tag des Überfalls im Zug begegnet, erinnert ihn an einen Straßenhändler oder Bettler. Aber der Alte verkauft weder Plastikkämme noch Räucherstäbchen, und er will auch kein Geld.

Zitator: („The Radiance of Ashes“)

Er faltete kurz die Hände und hob sie feierlich vor seine Nase. Mit tränenüberströmtem Gesicht ging er von Mitreisendem zu Mitreisendem und verneigte sich tief als ob er um Vergebung bitten wollte.

Erzähler:

Die Unruhen „die Bombay Riots“ markieren einen Wendepunkt für das damalige Bombay. In den Büchern, die seitdem über die Stadt geschrieben worden sind, tauchen die traumatischen Erlebnisse von damals immer wieder auf. In den Romanen und Theaterstücken von Kiran Nagarkar, Cyrus Mistry oder Altaf Tyrewala erleben die Protagonisten den Ausbruch der mörderischen Gewalt als fassungslose und ohnmächtige Zeugen.

Zitator: (“The Radiance of Ashes“)

Die Stadt, die ihm beigestanden und seine Träume genährt hatte. Die Stadt, für die er der Welt entsagt hatte. Diese Stadt war ihm heute gestorben.

Erzähler:

trauert Jingo.

Zitator: („Kein Gott in Sicht“)

Es war die Nacht, nachdem die Moschee zerstört worden war.

Erzähler:

Schreibt Altaf Tyrewala in „Kein Gott in Sicht“.

Zitator: („Kein Gott in Sicht“)

Die Nacht, in der Menschen aufhörten, Nachbarn zu sein, Schuster, Schneider, Bäcker, Verkäufer oder Fahrer, und jeder Hindu oder Muslim wurde, Hindu gegen Muslim. Es war die Nacht, in der einige Hindus wünschten, sie wären keine, und die meisten Muslime wünschten, sie wären keine.

Erzähler :

Bombay: Die Stadt aus der Retorte – die falschen Säulen von Hiranandani

Atmo: (Verkehr)**Erzähler :**

Im Stadtteil Hiranandani hört man weder Tempelmusik noch Gebetsrufe. An den Hochhausfassaden kleben römische Säulen wie am „Caesar´s Palace“ in Las Vegas. Schnellrestaurants und Geschäfte mit Luxus-Marken säumen die Hauptstraße. Auf einer Verkehrsinsel ragt eine riesige neoklassizistische Säule in den Himmel. In einem der vielen Kettencafés treffe ich Altaf Tyrewala.

Take 20: (Tyrewala)

It is a model ... nothing else.

Sprecher:

Das hier ist ein Paradebeispiel für den indischen Kapitalismus. Hier gibt es keine sozialen Einrichtungen, keine Galerien, keine Konzertsäle, keinen öffentlichen Raum. Alles, was es hier gibt, dient dem Konsum.

Erzähler:

Dazu passt die abenteuerliche Entstehungsgeschichte des Viertels. Der Bauunternehmer Naranja Hiranandani, nach dem die Retortenstadt offiziell benannt wurde, hat ohne Genehmigung illegal gebaut.

Take 21: (Tyrewala)

The court ruled this was ...property

Sprecher:

Das hat das Gericht entschieden, und jetzt schuldet Hiranandani mehre 1000 Quadratmeter fertigen Wohnraum.

Erzähler:

Aber das ist ein anderes Thema.

Altaf Tyrewala ist noch dabei, sich an seine neue Nachbarschaft zu gewöhnen. Zum ersten Mal wohnt er außerhalb des Moslemghettos.

Take **22:** (Tyrewala)

When I came here the agent...

Sprecher:

Als ich hier mit der Wohnungssuche für meine Familie begann, hat mir der Makler sehr deutlich zu verstehen gegeben, dass ich mir als Moslem nicht erlauben könne, wählerisch zu sein. Und als er eine Wohnung gefunden hatte, konnte er gar nicht glauben, dass der Vermieter keine Probleme mit unserer Religionszugehörigkeit hatte. Naja, ich bin Moslem aber nicht so einer.

Take hoch:

...not that kind of muslim

Erzähler:

Sondern einer von denen, die englisch sprechen, sich westlich kleiden, keinen Bart und keine Kopfbedeckung tragen.

Take **23:** (Tyrewala)

I work for Tata, I have a hindu wife. .. yes you are one of us then.

Sprecher:

Ich schreibe Computerprogramme für Tata, den größten indischen Konzern, und meine Frau ist sogar Hindu, also gehöre ich praktisch dazu.

Erzähler:

Die Frage: dazu gehören oder nicht, treibt Altaf Tyrewala seit seiner Studienzeit um.

Take **24:**(Tyrewala)

I grew up in Bombay and ... back to India in 99.

Sprecher:

Ich bin in Bombay aufgewachsen. Studiert habe ich Betriebswirtschaft in New York. Während der Semesterferien war ich zu arm, um nach Hause zu kommen. Ich hatte furchtbares Heimweh, ich fühlte mich abgeschnitten von meiner Kultur. Also fing ich an,

indische Autoren zu lesen und träumte mir mit ihren Büchern meine eigene kleine Welt zurecht. Und irgendwann war klar, ich musste nach Indien zurückkehren, um selbst zu schreiben, und so war ich 1999 wieder hier.

Erzähler:

Aber der angehende Schriftsteller musste erfahren, wie in seiner Heimatstadt wieder einmal neue Grenzen gezogen wurden. Tyrewalas Familie gehört zur islamischen Gemeinschaft der Ismailis, die den Aga Khan als ihren religiösen Führer verehren.

Take 25:(Tyrewala)

I grew up almost distincting ... I was never a muslim.

Sprecher:

Ich wuchs auf mit dem Gefühl, dass wir anders als andere Muslime sind: Wir beten nicht fünfmal am Tag, wir fasten nicht, wir pilgern nicht nach Mekka, unsere Frauen verschleiern sich nicht. Unser geistliches Oberhaupt, den Aga Khan verehren wir als „Bolta Quoran“, als sprechenden Koran, der den heiligen Text für uns verbindlich auslegt, aber er residiert im von vielen Muslimen verteufelten Westen, und eigentlich ist er ein klassischer weißer superreicher Wohltäter, der mit seinem Privatflugzeug durch die Welt fliegt. Nein, ich war nie ein normaler Muslim.

Erzähler:

Bis zu den Anschlägen vom 11. September 2001 und Tyrewala mit einem Mal eine andere Identität von außen aufgedrückt wurde.

Take 26: (Tyrewala)

Nine eleven happened...of anguish in a lot of us.

Sprecher:

Der elfte September geschah. Hindu-Nationalisten gewannen immer mehr Einfluss in Indien, und alle Moslems sollten mit einem Mal mit Terroristen und Jihadisten unter einer Decke stecken, egal ob Schiit, Sunnit, Bohri, oder Ismaili. Und das machte Vielen von uns große Angst.

Erzähler:

„Kein Gott in Sicht“ schreibt Tyrewala vor diesem Hintergrund:

Take 27: (Tyrawala)

I started the... the abortionist story .

Sprecher:

Das Buch begann als eine Sammlung von Kurzgeschichten, aber immer, wenn ich eine Geschichte fertig geschrieben hatte, fehlte irgendwas. Die Geschichte über den Engelmacher...

Zitator: („Kein Gott in Sicht“)

Ich mache Abtreibungen, und obendrein bin ich Muslim. Ich habe mich daran gewöhnt, dass die Leute mich meiden.

Take 28: (Tyrewala)

And it felt incomplete so I wrote one of the wifes story.

Sprecher:

Es fühlte sich unvollständig an, also schrieb ich die Geschichte einer seiner Patientinnen und die ihres Vaters und ihrer Mutter.

Zitator: („Kein Gott in Sicht“)

Ich habe nichts mehr zu sagen. Das Summen der klimatisierten Räume und Fernsehsendungen rund um die Uhr haben mich zum Schweigen gebracht.

Take 29: (Tyrewala)

Than I got an inkling ..as a muslim in Bombay.

Sprecher:

Und langsam entwickelte sich das Ganze. Ich schaute wie durch ein Teleskop auf meine Personen, und irgendwann landete ich bei dem Ladenbesitzer, bei dem der Vater des Engelmachers arbeitet. Der Geschäftsmann verlässt Indien, weil er sich als Moslem in Bombay bedroht fühlt.

Zitator: („Kein Gott in Sicht“)

Lass los. Sie sollen es haben, sie sollen haben, wofür sie Geistliche getötet, Moscheen dem Erdboden gleichgemacht, Landsleute verjagt haben. Sollen sie ihr Hindustan für die Hindus haben.

Erzähler:

Und so knüpft eine Geschichte an die nächste. Ein Roman wie ein Episodenfilm, dessen Protagonisten das gleiche soziale Umfeld teilen.

Take **30**: (Tyrewala)

My characters were...really my mental world.

Sprecher:

Meine Figuren laufen durch die Straßen von Bycula, Mazgoan und gehen auf der Muhammed Ali Road einkaufen. Das sind im gewissen Sinn die muslimischen Ghettos der Stadt. Ich selbst komme aus Bycula und bin in Mazgoan zur Schule gegangen. Das war meine geistige Welt.

Erzähler:

Bombay: die Stadt Allahs – In der Mohammed Ali Road

Atmo (Mohammed Ali Road)

Zitator: („Kein Gott in Sicht“)

Auf beiden Seiten hocken Händler, die ihre Waren wie Innereien vor sich ausgebreitet haben. Die meisten rauchen. Alle spucken. Und über uns allen schwebt das absurd verstärkte Gekreisch des Muezzins, der die Gläubigen zum Gebet ruft. In einer Hölle, wie dieser muss wahrscheinlich selbst Gott laut brüllen, um sich Gehör zu verschaffen.

Erzähler:

Hat Altaf Tyrewala resigniert, so wie der Ladenbesitzer in seinem Roman?

Take **31** : (Tyrewala)

I raged against for many years...make peace with it.

Sprecher:

Ich war jahrelang wütend, ich habe gegen die Diskriminierung in Zeitungen angeschrieben, aber dann wurde mir klar, dass hunderte von Denkern schon den gleichen Kampf gefochten hatten, und ich gab auf, halte jetzt mein Maul und habe meinen Frieden mit den Zuständen gemacht.

Erzähler:

So wie die Ladenbesitzer und ihre Kunden, die Markthändler, die Lastenträger und die Taxifahrer auf der Mohammed Ali Road? Auch hier, mitten im Herzen des muslimischen

Bombay, erinnert nichts an die Unruhen von 1992. Die große Mirana- Moschee hat allerdings seitdem nur noch zu den Gebetszeiten geöffnet. Neben dem verschlossenen Haupteingang wartet Abdul Salam in seinem Parfumladen auf Kunden. Schon sein Urgroßvater verkaufte hier Duftöle. Die Unruhen? Der Geschäftsmann in der dritten Generation wiegt den Kopf und sagt lange nichts.

Take 32:

I pray that is not...but things are coming up again.

Sprecher:

Ich bete, dass es nie wieder passiert. Weil so etwas einen zerstört, die Familie, das Geschäft und das, woran man glaubt. Das will kein Mensch noch mal erleben. Nur gut, dass es langsam wieder bergauf geht.

Erzähler:

An was er sich erinnere?

Take 33:

Nothing. I dont think...with our lives.

Sprecher:

An gar nichts, und ich will mich auch an gar nichts erinnern. Ich will alles aus meinem Gedächtnis löschen, ich habe noch nie so viel Brutalität erlebt und bis zu den Unruhen auch noch nie in meinem Leben Schüsse gehört. Wir wollen alle so schnell wie möglich vergessen und mit unseren Leben weitermachen.

Erzähler:

Und dann greift er in eine Schublade und kramt ein kleines Fläschchen hervor.

Take 34:

I am giving you a gift called Calvin Klein ..it is the same smell.

Erzähler:

Calvin Klein made in Bombay, ohne Alkohol, damit der Duft auch von einem frommen Moslem getragen werden kann. Bombay hält immer noch seine Versprechen, aber es verlangt einen hohen Preis:

Take 35: (Tyrewala)

Bombay is keeping it's promise...this is like the final statement.

Sprecher:

Bombay hält sein Versprechen, wenn Du bereit bist, die Vergangenheit hinter Dir zu lassen und Umwege zu nehmen, aber ich fürchte dazu fehlt mir der Mut. Ich glaube, hier sollten wir aufhören. Das klingt doch wie ein gutes Schlusswort.

Atmo: Filmmusik Mickey Virus

Erzähler:

Ein Ort in der Millionenstadt steht für das Versprechen von Ruhm und sorglosem Leben für jeden, egal ob Hindu, Moslem, Katholik oder Parse – Bollywood.

Atmo: Filmset : Action!

Erzähler:

Bombay : Die Stadt vor der Kamera - vom Penthouse in die Filmgarage

Zitator: („Ravan und Eddie“)

Vivekananda begegnete Ramakrishna, Mephisto fand Faust, der Buddha setzte sich unter einen Baum und erlangte Erleuchtung, die Jungfrau Maria erwachte aus tiefem Schlaf und war unbefleckt schwanger - Ravan sah Dil Deke Dekho...

Atmo: (Musik Dil Deke Dekho)

Erzähler:

Ravan, der Junge aus dem Chawl Nr 17, der Held aus Kiran Nagarkars Roman „Ravan und Eddie“, entdeckt Bollywood und einen der schillerndsten Filmstars dort: Shammi Kapoor - in der Rolle des romantischen Helden und verliebten Schlagzeugers.

Take 36:

You know, Shammi Kapoor was the Elvis Presley of India...he coined Bollywood.

Sprecher:

Shammi Kapoor war der indische Elvis Presley, er prägte Bollywood ganz entscheidend.

Erzähler:

Erinnert sich der Filmproduzent Fahad Samar.

Take 37:

Dil Deke Dekho, might not have been .. by that.

Sprecher:

„Dill Deke Dekho“ ist vielleicht nicht sein bester Film, aber ich verstehe Nagarkar und Ravan. Der Film hat den Zeitgeist der späten 50er Jahre eingefangen. Übersetzt lautet der Titel: „Gib mir Dein Herz und gib mir eine Chance“. Es ist ein einziger Lobgesang auf eine junge Liebe, und man sieht einen Jungen, der seiner Leidenschaft vollständig erliegt.

Erzähler:

Und natürlich erlebt auch Eddie seine Film-Offenbarung. Sein Filmgott allerdings kommt, wie es sich für einen guten katholischen Jungen gehört, aus Hollywood: Bill Hailey in „Rock around the clock“. Und egal, wie oft Eddie und Ravan bei der Abschlussprüfung durchfallen, wie oft sie scheitern als Musiker in einer Hochzeitsband, als Liebhaber oder als Berufsanfänger - das Scheitern übrigen teilen sie mit ihrem Schöpfer Kiran Nagarkar:

Take 38:

I think I should be in the book... nobody was thrown out of a job as often as I.

Sprecher:

Ich sollte im Guinness Buch der Rekorde stehen, so oft wie ich aus Jobs rausgeflogen bin.

Erzähler:

Egal, wie oft die beiden auch scheitern und egal, wie sie ihr Geld verdienen...

Take 39:

One of them...they both want desperately to be in films.

Sprecher:

Ravan arbeitet als Taxifahrer und Eddie in einer illegalen Flüsterkneipe während der Prohibition – eigentlich wollen sie unbedingt zum Film.

Erzähler :

...und schaffen es, obwohl sie es in Nagarkars zweitem Ravan und Eddie- Roman: „Die Statisten“ vorerst nicht weiterbringen als bis in das Vorzimmer der Statistengewerkschaft.

Take 40:

It is ...worship.

Sprecher : (Samar)

Wir Inder sind fasziniert vom Kino, und Filmstars werden von uns mehr als nur verehrt, sie werden fast angebetet.

Erzähler:

Farhad Samar hat das erreicht, wovon Ravan und Eddie vorerst träumen.

In England hat er jahrelang für seinen Onkel, den bekannten Filmproduzenten Ibrahim Merchant, und dessen Partner James Ivory als Filmemacher gearbeitet. In Indien produzierte er erfolgreich Musikshows, Fernseh- und Kinofilme. Er ist ganz oben angekommen, buchstäblich. Ganz in der Nähe von seinem Penthouse befinden sich die wichtigsten Bollywood-Studios. Von der Veranda sieht er auf die Stadt und die Terrassen seiner berühmten Nachbarn.

Take 41:

Well, we are in the heart of Bandra...all their homes.

Sprecher:

Unter uns liegt Bandra, früher nannte man Bandra die Königin unter den Vorstädten. Hier sind die Studios, und hier wohnen die Filmstars. Ein Stockwerk tiefer wohnte bis vor kurzem Imran Khan, da drüben ist das Penthouse von Arjan Rampal. Das von Sharuk Khan ist da hinten, Salman Kahn und Aamir Khan wohnen da drüben. Und Saif Ali Khan auch. Alle einen Steinwurf weit entfernt.

Erzähler:

Wie lautet das Geheimnis für den perfekten Bollywood-Blockbuster?

Take 42:

This must be the stupidest question I have ever heard.

Erzähler:

So eine dumme Frage, lacht Samar, denn gäbe es darauf eine Antwort, würden nicht drei Viertel aller Bollywood-Produktionen durchfallen. Bollywood funktioniert zyklisch. Und so wie sich seit 20 Jahren die drei Khans Amir, Salman und Sharuk Khan als Publikumsliebliche abwechseln, erweisen sich mal romantische Liebesfilme und mal Thriller als Kassenschlager. Im Augenblick bringen Action-Filme mit komplett überdrehten Geschichten die besten Einnahmen.

Take 43: (Samar)

In a situation where the price... blowing up cars.

Sprecher :

Wenn der Preis für Zwiebeln so hoch ist, dass das Haushaltsgeld der eigenen Ehefrau selbst dafür nicht mehr reicht und Fleisch immer teurer wird, will man dann einen Film über sein eigenes erbärmliches Leben sehen oder nicht doch lieber für zweieinhalb Stunden in eine Traumwelt eintauchen, mit einer wunderschönen Heldin und einem Burschen, der die Bösewichte verprügelt und Autos in die Luft jagt?

Erzähler:

Aber ganz gleich, welches Filmgenre gerade im Trend liegt:

Take 44: (Samar)

Don't forget an ... appear and start jiggling around...of course!

Sprecher:

Ein richtiger Bollywood-Film hat von allem etwas. Vielleicht kommt ein bisschen mehr Gewalt vor, aber wird es eine verliebte Heldin geben? Werden die Hauptdarsteller um Bäume tanzen und werden mit einem Mal 100 Statisten auftauchen und wie verrückt herumzappeln? Die Antwort lautet: Natürlich!

Erzähler:

Statisten, wie Ravan und Eddie. Als Eddie seine erste Chance vor der Kamera bekommt, gibt er alles, als einer von circa 100 Statisten, die die gefährliche Kletterpartie des Filmhelden und seiner Filmheldin beobachten sollen.

Atmo: ready..no sound.. clap.. action.

Zitator: („Ravan und Eddie“)

Es ist absurd: Die Kamera wird Eddie vor Drehbeginn auch später jedes Mal in Angst und Schrecken versetzen, aber sobald es losgeht, ändert sich seine Körperchemie grundlegend und hervor tritt Eddie der Interpret, voll unter Strom, konzentriert, entspannt und bereit, Regisseur und Kameramann von den Socken zu hauen. Die Kamera wird ihm jedes Mal auf's neue bewusst, ist der archetypische Schoß, sein Ur-Ort der Geborgenheit. Sie sind die besten Kumpel. Nie ist er mehr er selbst, als wenn er vor ihr steht. Jetzt, da die Kamera läuft, schnappt Eddie plötzlich nach Luft, seine linke Hand schießt instinktiv nach oben, und sein Mund öffnet sich leicht, als er sieht, wie Sanjeev Kumar ausgleitet, rutscht und den Halt verliert, während Hema Malini ihm beim Hemdzipfel packt.

Take 45: Cut !

Zitator: („Ravan und Eddie“)

brüllte der Regisseur. „ He, du Großmeister“, sagte er, während er auf Eddie zuing, „bildest Du Dir ein, Du wärst der Star des Films? Nur zu Deiner Information: Das bist Du nicht. Du bist einer aus dem großen Haufen, ein Statist.“

Atmo (Filmset)

Erzähler:

Nicht ganz so weit unten wie die Statisten stehen die Stuntmänner in der Hackordnung am Filmset. Am Tag nach meinem Besuch bei Fahad Samar bin ich bei einem Filmdreh, nicht in einem der großen Studios, sondern in einer Tiefgarage mit zwei Stuntmännern verabredet. Hier sollen die letzten Szenen von „Mickey Virus“ gedreht werden. Eine Action-Komödie über einen jungen Hacker, Mickey, gespielt von dem Jungstar Manish Paul. Es geht um Mord, eine Bande von Datenbetrügern, Verrat unter Freunden und natürlich um Liebe. In der Tiefgarage kommt es zum Showdown zwischen dem sympathischen Hacker und den zwielichtigen Kriminellen.

Atmo Filmset

Erzähler:

Und während die beiden Stuntmänner Prakaj und Asif auf ihren Einsatz warten, zeigen sie mir auf ihren Smartphones ihre gefährlichsten Drehs.

Take 46 :

The heroe hit us, and three of us...dangerous.I got hurt.

Sprecher:

Der Held gab uns einen Kinnhaken, und wir flogen durch eine Glasscheibe. Das war ganz schön gefährlich, und ich habe mich auch verletzt.

Erzähler: Krankenversichert sind die beiden Stuntmänner nicht.

Take 47:

Family will spend... when I have to go to hospital.

Sprecher :

Wenn mir was passiert, muss die Familie einspringen und das Krankenhaus bezahlen.

Erzähler:

Seit vier Jahren arbeitet Prakaj beim Film, mehr oder weniger erfolgreich.

Take 48:

Because of my personality ... cannot do.

Sprecher:

Wegen meiner Persönlichkeit und meiner Größe double ich viele Filmhelden.

Ich habe schon Ranveer Singh gedoubled, Shahid Kapoor und John Abraham, den schönsten Mann Indiens. Es ist ein Abenteuer. Auch wenn sie manchmal lebensgefährlich ist, macht die Arbeit Spaß, weil wir Sachen machen, die normale Leute nie hinkriegen würden.

Erzähler:

sagt Prakaj stolz. Da winkt die Regieassistentin.

Take 49:

Our stunts are getting ready...catch you later.

Take 50: (Nagarkar)

The funny...they will die as extras.

Sprecher:

Stuntmänner sind die Ersatzkörper der Stars, Statisten werden gebraucht, damit sich Stars von ihnen abheben können. Aber interessiert sich irgendjemand für die Tatsache, dass sie menschliche Wesen sind? Die zum Hoffen verdammt sind, weil sie sich nie eingestehen werden, dass sie als Statisten sterben werden.

Erzähler:

Auf ewig Statist bleiben, das ist das Letzte, was Ravan und Eddie wollen. Und tatsächlich bekommen sie ihre Chance, nein mehrere Chancen: als Kleindarsteller, als Tänzer, auch als Stuntmänner, aber am Ende geht immer irgendetwas schief. Entweder sie landen statt auf der Besetzungscouch im Schlafzimmer einer Filmdiva oder sie legen sich mit dem Hauptdarsteller an. Schaffen es ihre beiden Helden denn irgendwann, Herr Nagarkar?

Take 51 :

Do they make it? Wait and see.

Sprecher:

Abwarten.

Erzähler:

Bombay: Die Stadt und der Tod - Die Türme des Schweigens

Atmo 25: (Türme des Schweigens)**Erzähler:**

Oben und unten – Reiche und Bettelarme, Kastenzugehörige und Kastenlose, Hindus, Moslems, Katholiken, Parsen, Filmstars und Slumbewohner: Das Leben in Bombay spottet jeder Idee von Gleichheit. Und auch der Tod macht hier niemanden gleich. Jede Gruppe bestattet ihre Toten nach eigenen Regeln an eigenen Orten. Für die Parsen von Bombay, die Anhänger Zarathustras, deren Vorfahren einst aus dem Iran nach Indien flohen, sind das die Türme des Schweigens.

Ganz in der Nähe von Beach Candy, um die Ecke von Kiran Nagarkars Villa.

Zitator („Chronicle of a Corpse Bearer“)

Auch wenn einzig der Tod der Grund für seine Existenz ist, bleibt in diesem Garten das Leben der überwältigende Sieger.

Erzähler:

Firoz, der Held aus Cyrus Mistrys zweitem Roman „Chronik eines Leichenträgers“, lebt in einer grünen Oase mitten in Bombay. Hier, verborgen im Dickicht, stehen die Türme des Schweigens, in denen die Verstorbenen bis zu ihrer Verwesung unter freiem Himmel aufgebahrt werden. Fast sein ganzes Leben hat Firoz hier verbracht als Leichenträger und Leichenwäscher. Die Vorlage zu seiner Geschichte hat Mistry bei Recherchen zu einem Dokumentarfilm erzählt bekommen.

Take 52 :

But while I did the .. Kandhia and marry her.

Sprecher:

Während meiner Recherchen traf ich diesen einen Kandhia, einen Leichenträger, der mir erzählte, wie sein Vater Kandhia wurde, als Teil eines Racheplans. Der Vater verliebte sich in die Tochter eines Leichenwäschers und deren Vater zwang ihn zur Heirat und dazu, selber Kandhia zu werden. Was das junge Paar nicht wusste: Die beiden waren Cousin und Cousine, und der Brautvater wollte sich bei seinen Verwandten rächen.

Erzähler:

Denn auch wenn Parsen keine Kasten kennen, lange Zeit galten Kandhias als unrein, abgeschnitten von jedem sozialen Umgang. Das erfährt Firoz, der Ich-Erzähler des Romans, als er zufällig ein trauerndes Familienmitglied an der Spitze seines Schuhs berührt.

Zitator: („Chronicle of a Corpse Bearer“)

Aus Versehen, aber der Mann, der bis eben völlig selbstvergessen im Gebet versunken schien, erwachte mit einem Mal zum Leben. Ruckartig wie ein Aufzieh-Spielzeug sprang er auf und begann, wie ein Blatt im Wind zu zittern. Jetzt begann die knochige Gestalt, brummende Laute von sich zu geben, wie eine gereizte Wespe. Wortlos, damit sein Gebet nicht unterbrochen wurde, beschimpfte er mich und beschwerte sich über die erfahrene Besudelung.

Erzähler:

Cyrus Mistrys Geschichte spielt am Vorabend der Unabhängigkeit Indiens 1949. Sein Held ist der Sohn eines Priesters, der für seine große Liebe Seppy sein bisheriges Leben komplett aufgibt. Auch wenn die Kandhias, die Leichenträger, längst nicht mehr das Leben von Aussätzigen führen, kann sich Mistry noch gut an das merkwürdige Gefühl erinnern, das ihn als Kind bei Bestattungen bei ihrem Anblick beschlich.

Take 53:

There were three or... were very secluded.

Sprecher:

Drei, vier Mal war ich mit zu Trauerfeiern bei den Türmen des Schweigens. Und ohne, dass mir irgendjemand etwas über die Kandhias erzählt hatte, kamen sie mir merkwürdig vor, scheu und zurückgezogen.

Erzähler:

Was es bedeutet, die Regeln der Gemeinschaft zu übertreten, hat Cyrus Mistry selbst erfahren als er seine Frau, eine Katholikin, heiratete.

Take 54:

It did create a problem with my family...we had a civil marriage.

Sprecher:

Das war ein echtes Problem für meine Eltern. Obwohl beide ziemlich liberal waren, kam mein Vater nicht zu unserer Hochzeit, weil er dagegen war. Geheiratet haben wir dann auf dem Standesamt ohne Priester.

Erzähler:

Ihr Sohn wurde nicht in einer traditionellen Naujoth-Zeremonie als Mitglied in die Gemeinschaft aufgenommen. Obwohl mittlerweile viele Mowees, viele Priester, den Initiationsritus auch an Kindern mit einer Nicht-Parsin als Mutter vollziehen. Sollte allerdings nur die Mutter Parsin sein, wird ihr Kind auf keinen Fall aufgenommen: Daran halten die Priester fest, auch wenn die Schar ihrer Gemeinde in den letzten Jahren immer kleiner geworden ist. Was hat Mistry von seiner eigenen Naujoth in Erinnerung behalten?

Take 55 :

For Naujoth itself ..when I was 18.

Sprecher:

Während der Naujoth Zeremonie muss man vor dem Priester Gebete aufsagen. Daran kann ich mich nicht mehr erinnern. Dann bekam ich den Kusti umgelegt, eine Art besonderen Gürtel, den alle Parsen tragen müssen. Ich musste auch ein rituelles Bad nehmen und zur inneren Reinigung einen Schluck grauenvoll riechenden Rinderurin trinken. Es war ein wichtiger Tag für die Familie. Mein Vater schenkte mir eine Armbanduhr, die mir ein paar Jahre später gestohlen wurde als ich mal völlig betrunken auf dem Churchgate-Bahnhof umgekippt bin.

Erzähler:

Neben den Denkmälern zeugen vor allen die Feuerempel mit ihren Art-Deco-Fassaden von der langen Geschichte der Parsen in Bombay, dem heutigen Mumbai. In ihrem schlichten Innenraum erinnert ein ständiges Feuer an den einen Gott und das Prinzip des Guten.

Take 56:

More than anything else the thing which. ..all that is still in my mind.

Sprecher:

Was mich noch immer mehr als alles andere beeindruckt, ist die Ruhe in so einem Tempel und der Geruch von Feuerholz.

Erzähler:

Für Nicht-Parsen ist das Betreten streng verboten. Auch Firoz, der Leichenträger, wird nie wieder einen Feuertempel betreten dürfen. Aber selbst als seine geliebte Seppy nur ein paar Jahre nach der Hochzeit stirbt, hadert er keine Zeile lang mit seinem Schicksal.

Take 57:

The main figure.. believe in them anymore.

Sprecher:

Meine Hauptfigur ist eine Art Existenzialist. Er lernt, mit dem Verlust seiner Frau zu leben und zieht seine Tochter alleine groß. Auch wenn er alles, was seinen Eltern wichtig war, verloren hat, findet er seinen Frieden. Den Glauben an die alten Wundergeschichten seiner Kindheit allerdings hat er verloren.

Atmo

Erzähler:

Die unberührte Natur rings um die Bestattungstürme tröstet Firoz. Auch fast siebzig Jahre nach seiner ersten Begegnung mit seiner großen Liebe im Pflanzendickicht, hat sich hier nicht viel verändert. Das Wärterhäuschen am Eingang, die Trauerhalle, und hinter Bäumen irgendwo verborgen die Türme. Nur die Unterkünfte der Kandhias sind komfortabler geworden: Bei Patel Wadia läuft der große Fernseher.

Take 58:

Thirty years ago.. when I came over here, i did not have any job.

Sprecher:

Ich bin vor 30 Jahren nach dem Tod meiner Tante hierher gekommen, weil ich sonst keine Arbeit gefunden habe.

Erzähler :

Die Stiftung, der die Anlage gehört, zahlt gut, bei freier Logis und Behandlung im Parsi Krankenhaus. Auch die Schule für Sohn Mehrwan ist umsonst.

Take 59:

I am very happy, my son is studying...architect ..Nozi Taladi.. he is a good architect

Erzähler:

Der träumt davon, Architekt zu werden.

Take 60:

No, no, we mix freely there is nothing like untouchability or anything.

Erzähler:

Nein, so was wie Unberührbarkeit gibt es bei uns nicht, betont der Kahndia, vielleicht ein bisschen zu eifertig. Auf dem Weg Richtung Ausgang kommt mir ein Mann entgegen. Grauer Zottelbart, langes Haar, Batik-Shirt, Strickmütze, wie ein in die Jahre gekommener Hippie.

Take 61:

Dara Elawia...yes proper Bombay, born and brought up and I will die here.

Erzähler:

Herr Elawia, ist der Gärtner hier. Der Vergleich mit den Hippies stimmt ihn wehmütig.

Take 62:

They still exist...could never see them again.

Sprecher:

Ach, die gibt es noch? Als ich jung war, waren viele Hippies in ihren Kleinbussen unterwegs, die hatten alles dabei, was sie brauchten, und schliefen, wo immer sie wollten. Aber nach diesem Krieg, ich weiß nicht mehr welchem, hab ich sie nie mehr gesehen.

Erzähler:

Seit 16 Jahren lebt und arbeitet er hier.

Take 63:

Before I was driving a taxi...nothing to bother.

Sprecher:

Vorher bin ich Taxi gefahren, aber da hab ich nicht genug verdient, und dann wurde hier eine Stelle frei. Hier ist alles so friedlich, es ist angenehm kühl, und man muss sich über nichts Sorgen machen.

Erzähler:

Und die Nähe zum Tod?

Take 64:

We have to see lot ... give up, that's the hard feeling.

Sprecher:

Wir kriegen hier ´ne Menge mit, wenn die Leute kommen und klagen und weinen: „Oh weh, meine Mutter ist tot, oder mein Mann ist gestorben“. und dann, nach zwei Monaten, sind sie wieder verheiratet. Eines Tages müssen wir alle sterben. Na und, wo ist das Problem? Zarathustra lehrt uns, das Leben so zu nehmen, wie es kommt. Du gehörst niemandem, und niemand und nichts gehört Dir. Wenn Du allerdings glaubst, dass Dir Deine Eltern gehören, Deine Familie oder Dein Haus, wird es schwierig, wenn Du das eines Tages zurücklassen musst.

Zitator: („Chronicle of a Kandhia“)

Der Mensch wird blind für alles, nur das, was ihm sein Glaube vorgaukelt, vermag er, noch zu sehen.

Erzähler :

Schreibt Firoz als letzten Eintrag in sein Tagesbuch am Ende der „Chronik eines Leichenträgers“.

Meine Reise durch Mumbai-Bombay , durch die Stadt des Elefantengottes, durch die Stadt der kleinen Leute, der Bollywoodhelden, der Müllsammler, der Muslime , der Hindus, der Parsen, der Christen, durch die Stadt der Wundergläubigen, der Träumer und Skeptiker, durch die Stadt der Brandstifter und Mörder, durch die Stadt der Lebenden und der Toten, ist zuende. Eine Stadt, deren Lärm einem den letzten Nerv rauben kann und von der diejenigen, die über sie schreiben, nicht genug bekommen können, trotz allem.

Erzähler: (Ministerium der verletzten Gefühle)

Diese Stadt,

schreibt Altaf Tyrewalla

Zitator:

Diese Stadt -

was hat dieser verkehrsverstopfte Störfall an der Küste nur

Dass Du immer wieder zurückkehren willst

Um skeptisch staunend zu bewundern,

dass immer noch alles am Platz ist

ein haarsträubender Patzer nach dem anderen

Kein Original-Bauplan anhand dessen

man verstehen könnte, weshalb das Rohr

das Wasser in deine Küche bringen sollte

Am Ende den Inhalt deines Klos verschafft

Keiner weiß was

Keiner ist Schuld

Ein querverdrahtetes, unentwirrbares Palimpsest

Aus unendlichem Gebuddel und Geflicke

pflastert die Straße

Atmos: Stadt, Verkehr, Musik (Collage)

Die Zitate stammen aus :

„Sieben mal sechs ist dreiundvierzig“

„Ravan und Eddie“

„Die Statisten“

alle drei von Kiran Nagarkar , erschienen im A1 Verlag, übersetzt von Ditte und Giovanni Bandini

„Kein Gott in Sicht“ , erschienen bei Suhrkamp, übersetzt von Karin Rausch

„Ministerium der verletzten Gefühle“ , übersetzt von Beatrice Faßbinder

beide von Altaf Tyrewala

„Radiance of Ashes“ , erschienen bei „Picador“

„Chronicle of a corpse bearer, erschienen bei der „Aleph Book Company“

beide von Cyrus Mistry (bisher noch nicht auf Deutsch erschienen)